

Zu letzten Ehren und Andenkken

Des

Weyland Edlen / Ehrenbesten und
Wolweisen

Hn. Georg Bablers

Wolverdienten Richters der Lhora-
nischen Altstadt / als seines ehemah-
ligen Schöppen-Meisters und be-
sondern Sönners.

Wie auch

Zu Aufrichtung und Trost der

Hochbetrübten Fr. Witwen/
Seiner hochgeehrten Frau Gefatterin

Segte dieses

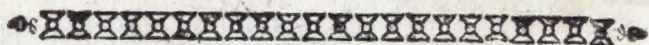
Aus schuldigem Mitleiden

J. F. [in sich]

Des Altst. Ger. Sch.M.

Im Jahr Christi 1680. den 7. Junii.

LDXN / im Jahr Christi 1680.



Ein Richter kan ihm selbst ein rechtes Urtheil
fällen/

Wie klug er sey / muß er es zur Erkenntnis stellen;
Der eigne Rechtes Spruch verfället in Verdacht/
Weil eigne Lieb' ihr selbst ein mildes Urtheil macht.

Natura hat ein Recht uns allen vorgeschrieben:
Mensch du mußt sterben. Wie? ist es dabey verblieben?
Ja freylich; denn hter gilt gar kein Exception /
Man appellirt auch nicht vor Scepter und vor Kron.

Doch lässet Sie den Tag des Urtheils limitiren/
Imfall der Arzt vermag die Krankheit zu curiren;
So giebet Sie es zu / vor ein und ander mahl/
Dafern es so beliebt des Himmels Richter. Saal.

Jedoch nicht übers Recht/wie man nur eins gesehen/
Daß dem gekrönten Haupt-Hiskia ist geschehen:
Solch Privilegium war eine Rechtes Wohlthat/
Die keiner nach der Zeit mehr zu genießen hat.

Wir haben eines Zugs nur alle zu genießen
Und kan uns der Termin des Lebens bald verschließen.
Wan Krankheit dich eiltet/ so dencke lieber Christ/
Ob diese Ladung nicht auch premtorisch ist.

Sie wird nicht angesagt / wird gleich sie angeschrieben/
So ist die Kreyde doch vor uns verborgen blieben;
Und wie viel Tag sie hält / ist gleichfals unbekant/
Der morgende wird nicht der unsrige genant.

Es sind nur Beyurtheil / so Freund' und Aerzte sprechen/
Durch ihren Glückes Wunsch/als die sich nicht entbrechen
Der Lieb und Gegen-Gunst: ofe blendet ein Gewinn
Und leitet den Verstand zu eitler Hofnung hin.

Wann

So müssen wir davon/wo bleibet der Gewinn?
Wir kommen nackt her/nackt fahren wir auch hin.
Vor welchem man sich früh hat müssen biegen/schmiegen/
Der kan vor Abends wol gar auf den Rücken liegen:
Der Tod ist unverkündet/ohn alle Complement/
Kein Ansehn/kein Geschenk die Augen ihm blindt.
Es heist/(wie Hiob spricht) mein (a) Vater / das Verwes
sen/
Zur Mutter/Schwester/hab/ich Wärme mir erlesen:
Die Hölle wird mein Hauß; in Finsternis und Nacht/
Ist in dem Staube schon das Bette mir gemacht.
Was wil die Erde denn/ und Asche sich erheben?
Ein Schatten/Dampf/und Wind/ein Nebel ist dis Leben.
Was prängt der Madensal/ der Greuel/ schndd' und
Koth/

Der heute König ist/ liegt morgen leyder! todt.
Wol dem/ der bey zeit dies reiflich überleget/
Und diese Eitelkeit aus seinem Sinne schläget/
Wie unser Seeliger Herr GOTT es gemacht/
Das Wesen dieser Welt hat Er allzeit veracht.
Von Kindesbeinen auff hat Er dahin gestrebet/
Damit Untadelhaft und Christlich Er gelebet/
Ereu/ fleißig/ stets gewest/ des Höchsten Wort geliebet/
Was Ihme nur vertrant/ auch fleißig ausgeübt.
Und welches selzam ist/(drum billich hoch zu loben)
Der Ehren-Stellen hat Er nimmer sich erhoben/
Da sonst gemeiniglich die Ehre dieses thut/
(Bevor weiß Geld dabey) sie machet hohen Muth.
Ich sehe gleichsam noch/wie Er zu Sanct Marien/
Im Bau begriffen war/ sein eifriges Bemühen/
Damit dies Gottes Haus/wie Jederman verschürt/
In guten Stand gebracht/gesäubert und geziert.

(a) Hiob am 17. v. 14.

Ep

103012

Es war Herr GOTTES Hand auch nimmer so ge-
geschlossen /
Daß Priester und Leute / nicht seiner / mit genossen /
Dem Armuth ebenfalls / ward nichts gar versagt /
Drum wird der liebe Herr von vielen sehr beklagt.
Jedennoch war Er auch / wie alle Menschen Kinder
Nicht gänzlich Engelrein / ach nein / ein armer Sünder /
Welchs alles Er erkant ; wo finden wir den Mann /
Der Jedem es nach Wunsch / und Willen treffen kan?
Nun ist Er Engelrein / nun kan Jhn keiner neiden /
Wer wil Jhn von der Lieb' in Christo Jesu scheiden?
Sein Heyland stellet Jhn / als einen treuen Knecht /
Vor seinen Gnaden Stuhl / und zehlet Jhn gerecht.
Noch redet Er uns an / voraus die lieben Seinen /
Die Hochbetrübte Frau / Sie solle so nicht weinen /
Der aller Witwen Schutz / und Trutz / zu seyn verspricht /
Der werde nimmermehr Sie auch verlassen nicht.
Vergelte GOTT / mein Schatz / spricht Er / dir dein Bemü-
hen
Ja deine Lieb' und Treu / du wirst / ob GOTT wil / ziehen
Mein Kind / zur Gottesfurcht / Zucht / Tugend / reiner
Lehr /
Und aller Wissenschaft / voraus zu GOTTES Ehr:
So lebet alle wol / gesegnet / und im Frieden /
Nicht klaget alzu sehr / ob wir gleich jetzt geschieden
Vonsammen müssen seyn / so wird es doch geschehn /
Daß wir in grosser Freud' uns wieder werden sehn.

